

PFLANZEN, PFLEGEN, SCHNEIDEN

MIT NATÜRLICHEN MITTELN ZU GESUNDEM WACHSTUM

INFO

Sobald es wärmer wird, werden Kleingärtnerinnen und -gärtner wieder aktiv. Der wachstumsanregende Winterschnitt von Hecken und Bäumen muss allerdings nach Naturschutzrecht wegen der beginnenden Brutsaison der Vögel spätestens bis Ende Februar erledigt sein. Das Schnittgut erfüllt im Garten jedoch noch eine wichtige Funktion.

KONTAKT

Fragen zu naturnahem Gärtnern, Pflanzenschutz und Artenwahl beantwortet Tanja Rehberger, Bereich Umwelt, E-Mail tanja.rehberger@ludwigshafen.de.

Kompostiert werden Äste und Reisig zu nahrhafter Erde, als Mulchmaterial regulieren sie unter anderem die Bodenfeuchte, gebündelt dienen sie das ganze Jahr über als Rückzugsort für Kleintiere wie Igel und bodenbrütende Vögel wie Zaunkönig und Rotkehlchen.

Im Frühjahr kann man in Ludwigshafen insbesondere in der Nähe von Kleingartenanlagen und in freier Natur oft Garten- und Grünabfälle entdecken. Auch wenn man die Meinung vertritt, man füge der Natur keinen Schaden zu, da es sich um verrottbares Material handelt, gilt auf jeden Fall: Grün- und Gartenabfälle gehören nicht in die freie Natur. Eine illegale Müllablagerung wird empfindlich geahndet, denn: Gartenabfälle verändern die natürliche Zusammensetzung der Böden durch Überdüngung, erhöhen den Nitratwert im Grundwasser und verändern damit auch oft selten gewordene Pflanzengemeinschaften. Pflanzen, die nährstoffarme Böden brauchen, wie zum Beispiel viele Wiesenkräuter, werden durch nährstoffliebende Pflanzen wie Brennnesseln oder Brombeeren überwuchert. Es besteht die Gefahr, dass durch Wurzelreste oder Samen sich fremde Arten breit machen und Ökosysteme nachhaltig verändern. Die Einschleppung von Schadorganismen und Pflanzenkrankheiten ist ebenfalls nicht zu unterschätzen. Fatal: An illegalen Grünschnittabladestellen wird oft weiterer Müll wie Sperrabfall, Bauschutt oder gar Schadstoffe abgeladen. Er kann für Mensch und Tier gefährlich werden

oder gar im Falle von Glasscherben durch Selbstentzündung Waldbrände auslösen. Die Kosten der Müllbeseitigung tragen alle.

Pflanzliche Abfälle sind entweder zu kompostieren oder über die Biotonne, über die Wertstoffhöfe oder zu den Grünabfallterminen zu entsorgen. Diese sind im aktuellen Abfallkalender vermerkt. Weitere Infos stehen im Abfall- und Wertstoffinfo. Fragen zum Thema Abfall beantwortet die Abfallberatung der Stadt Ludwigshafen, Telefon 504-3455.

Damit alles üppig wächst und gedeiht, braucht es nicht viel: das richtige Saatgut und die richtigen Pflanzen für die Boden- und Lichtverhältnisse, eine gute Bodenpflege und eine natürliche Ernährung und Pflege der jungen Pflänzchen. Das geht auch ohne künstlichen Dünger und Pestizide. Oft besorgen sich Hobbygärtnerinnen und -gärtner in den Gartencentern und Baumärkten Blumenerde. Vielen ist dabei nicht bewusst, dass sich in den Plastiksäcken mit der Aufschrift „Erde“ größtenteils nur Torf befindet. Doch Torf sollte nicht verwendet werden, denn er versauert den Boden. Schlimmer, für den Torfabbau werden wertvolle, selten gewordene Moorbiotope geopfert. Durch die verschärften Auflagen bei gleichbleibender Nachfrage werden jedoch inzwischen neben deutschen Torferden auch vermehrt Torferden aus Osteuropa und Russland abgebaut und importiert. Immer mehr Gartencentern bieten jedoch inzwischen torfreduzierte oder auch torffreie Pflanz-



→ Benjeshecken nutzen zahlreiche Gartenvögel als Nistplätze und beispielsweise Eidechsen als Unterschlupf. Dicht zugewachsen tragen sie dazu bei, Lärm und die Menge an Abgasen, die von der Straße in den Garten dringen, zu reduzieren. → Jetzt im Frühjahr ist es Zeit, den Kompost auf die Beete aufzubringen.

substrate und so genannte Bio-Erden zum Kauf an. Jeder leistet mit dem Verzicht auf torfhaltige Erde einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Naturschutz.

Viel besser und absolut kostenneutral ist es, im zeitigen Frühjahr dünn Kompost auf die zu bearbeitenden Flächen auszubringen. So wird der vom Winterregen ausgelaugte Boden gestärkt, die Bodenkrume gelockert und die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens verbessert.

PFLANZEN STÄRKEN UND SCHÄDLINGE BEKÄMPFEN

Durch die langsame Abgabe von Nährstoffen benötigt man in der Wachstumsphase der Pflanzen nur wenig Kompost im Wurzelbereich. Kompost ist ein Langzeiternährer und kräftigt die Pflanze gegen Krankheiten. Zur Stärkung gegen Schädlinge haben sich auch Brennnessel- und Schachtelhalmjauche bewährt. Schachtelhalmjauche kräftigt die Zellwände und sorgt für aufrechtes gesundes Wachstum. Die Pflanzen sind für Schädlinge weniger anfällig. Und so wird es gemacht: Einen Kunststoffeimer mit kleingeschnittenen Brennnesseln locker mit möglichst kalkarmem Wasser auffüllen, Behälterinhalt abgedeckt im Freien gären lassen und täglich umrühren bis keine Blasenbildung mehr auftritt. Gesteinsmehl mildert Gerüche. Die Jauche wird verdünnt verwendet: für alte Pflanzen eins zu zehn, für Jungpflanzen eins zu 20 und für den Rasen eins zu 50. Schachtelhalmjauche wirkt auch als Spray verdünnt gegen Mehltau und Blattläuse. Befallene Pflanzen sollten circa drei Tage hintereinander eingesprüht werden. Jauchen können verdünnt auch als Blattdünger verwendet werden. Doch was tun, wenn Blattläuse und andere Schäd-

linge an den zarten Rosenknospen saugen? Auch hier braucht man keine teuren und umweltbeeinträchtigende Mittel. Bei geringem Blattlausbefall helfen schon Schmierseife mit Spiritus oder die Larven des Marienkäfers. Gegen Buchsbaumzünsler wirken spezifische Bakterieneiweiße kombiniert mit Rapsöl, die – über die Blätter gesprüht – dort lange verbleiben und für Menschen ungiftig sind. Ebenso wirkt fein versprühtes Rapsöl gegen Eier und Überwinterungsformen. Abschreckend auf Schadinsekten wirken die ätherischen Öle von Tomaten und Holunder. Knoblauch und Zwiebeln sind bakterientötend. Durch ihre Senföle hemmen sie zudem die Keimung und das Wachstum von Pilzen, ebenso wie die ätherischen Öle von Schafgarbe, Kamille und Pfefferminze. Bei spezifischen Fragen hilft die Gartenakademie Rheinland-Pfalz in Neustadt, www.gartenakademie.rlp.de.

GESUNDE PFLANZEN DURCH RICHTIGE ARTENWAHL

Viele exotische Pflanzen sind kostenintensiv und manchmal brauchen sie umweltschädliche Pflege. Einheimische standortgerechte und anspruchslose Arten benötigen keinen großen Aufwand und bieten zudem vielen Tieren Unterschlupf und Nahrung. Auch sind alte Pflanzensorten oft widerstandsfähiger und anspruchsloser als gentechnisch veränderte Hybridsorten. Gerade im Gemüsebau gibt es unzählige schmackhafte Alternativen zu modernem Zuchtmaterial. Pastinake, Rote Beete, Mangold, Schwarzwurzel und Steckerrübe sind pflegeleicht und robust. Neben vorgezogenen modernen Tomatenzüchtungen gibt es alternativ Saatgut alter Sorten wie zum Beispiel dem Paradeiser oder den Wildtomaten, die weitgehend resistent gegen Krankheiten sind. reh

INFO

HOTLINE

Meldehotline für illegalen Müll:
Telefon: 0621 504-4000
oder 504-3335
(Untere Abfallbehörde)

KLEINE ERDENKUNDE

Es gibt unterschiedliche Erden mit unterschiedlichen Nährstoffgehalten und pH-Werten für unterschiedliche Ansprüche.

► Billigerden haben oft kein gutes Nährstoffverhältnis, sind zu salzhaltig, können Schädlinge, Giftstoffe, Schimmelsporen, zerkleinerten Abfall und Äste enthalten und beim Gießen verschlammen. Ein gesundes Pflanzenwachstum ist so nicht möglich. Oft fehlt eine Angabe zur Herkunft und zu den Erdenbestandteilen. Manchmal wird ein hoher

Humusgehalt durch künstliche Schwärzung mit Ruß oder Mangan vorgetäuscht.

► Auch Graberden sind künstliche mit Ruß oder Mangan tief schwarz gefärbte Erden. Oft enthalten Graberden ebenso auch Torfanteile. Wer unbedingt geschwärzte Erde möchte, sollte wenigstens torffreie Erden wählen. Am besten ist jedoch auf geschwärzte Torferden generell zu verzichten.

► In „torfreduzierter“ oder „torfärmer“ Erde ist dennoch Torf

enthalten. Es wird empfohlen, torffreie Erde zu verwenden.

► Auch in „Bio“-Erde kann Torf enthalten sein, ebenso in qualitativ hochwertigen Pflanzsubstraten, die mit dem RAL Gütezeichen „Substrate für Pflanzen“ gekennzeichnet sind.

► Fragen Sie gezielt im Handel nach torffreier Erde oder Torfersatzstoffen wie zum Beispiel Holz- und Kokosfasern, Kompost und Rindenhumus.